Mein Einstand - Zone 84 Prolog

XEO-LAG-03 - Außerhalb des Strafgefangenenlagers
Er rannte nach Leibeskräften, doch sein ausgemergelter Körper war schwach. Er stolperte, taumelte für einige Meter und schaffte es noch gerade so, einen Sturz zu vermeiden. Durch die trübe Dunkelheit konnte er nicht erkennen, wohin er trat. Die Kälte erfasste seine Glieder und drohte sie zu versteinern, sollte er langsamer werden. Rostiger Stacheldraht schlitzte durch seine Kleidung und Haut. Vollkommen auf die Flucht konzentriert, spürte er jedoch keine Schmerzen. Die Quellwolken des Nachthimmels lichteten sich. Mondlicht fiel auf eine weite Ebene voller Schutt, Geröll und Einschlagkrater. In unmittelbarer Entfernung konnte er die Ruine einer Stadt erkennen.

Er hörte keinen Alarm. Sie hatten noch nicht bemerkt, dass er verschwunden war. Ein Blick auf seinen Unterarm erfüllte ihn mit Sorge. Blut drang durch den dünnen Stofffetzen, mit dem er sich behelfsmäßig einen Verband gewickelt hatte. Darunter hatte sich sein Identifikationschip befunden, der sein Leben seit jener verheißungsvollen Nacht so dramatisch verändert hatte. Als ihm sein Freund die Chance verschaffte zu fliehen, hatte er sich das aufgezwungene Implantat kurzerhand herausgeschnitten. Nach der notdürftigen Operation hatte er den winzigen Fleischklumpen an den Köter des Aufsehers verfüttert, um etwas zusätzliche Zeit zu gewinnen. Der kleine Hund hatte den Happen aus Muskelfasern und Nanoelektronik im Ganzen verschluckt und sich aus dem Staub gemacht.

Sirenengeheul und aufflammende Suchscheinwerfer im Lager, ließen den Traum von der schnellen Freiheit in jener Sekunde platzen. Zumindest hatte er sich einen kleinen Vorsprung erkämpft. Da er nun ungechippt war, bot der Schutz der Dunkelheit eine echte Chance.
Als er in weiter Ferne das Hundegebell vernahm, kam die Ernüchterung. Die Spürhunde hetzten genau in seine Richtung und zogen seine Peiniger hinterher. Ohne Zweifel würden sie ihn töten, wenn sie es schafften ihn einzuholen. Die Lichtkegel der Taschenlampen kamen immer näher. Er war dabei, das Rennen zu verlieren, als er plötzlich Regentropfen auf seiner Haut wahrnahm. Der Himmel verfinsterte sich und ließ das Tröpfeln zu einem starken Guss anschwellen. Sofort korrigierte er seine Fluchtrichtung, um aus ihrem Suchfokus heraus zu gelangen.

Der Regen verwischte seine Fährte und das Hundegebell verstummte. Die Suchtrupps verlangsamten sich und streuten in verschiedene Richtungen aus. Nun war er ihnen gegenüber wieder im Vorteil und es gelang ihm, sie abzuschütteln.
Als er die Ruinen passiert hatte, konnte er am Horizont einige Lichter ausmachen. Dorthin würde er versuchen zu fliehen. Nachdem er kilometerweit durch den eisigen Regen gehetzt war, konnte er endlich eine kurze Pause einlegen. Während er wieder zu Atem kam und sich die Aufregung von der Flucht legte, kamen die Schmerzen zurück. Die Brandnarben des gekreuzten Auges, spürte er noch deutlich auf seiner Brust. Sie erinnerte ihn daran, wie wichtig es war, dass er überlebte. Er musste die Menschen unbedingt warnen!

Danke an alle für die Unterstützung. Ich habe den Großteil der Anmerkungen eingearbeitet und in eine neue Version gegossen. Ein paar Sätze habe ich jedoch auch beibehalten. Mir gefällts, ich hoffe euch auch!

Viele Grüße,
Xeomer

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de